

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1900

IV. Der Chronist Johann Christian Klinghamer. Von Pastor K. Willoh in
Vechta.

IV.

Der Chronist Johann Christian Klinghamer.

Von Pastor K. Willoh in Wechta.

Im neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde B. 25 S. 769 (1900) wirft Archivrat Philippi in Münster die Frage auf: *Robertus vita Bennonis* eine Fälschung? Bekanntlich ist die ursprüngliche von dem Abte des Iburger Klosters Robert gegen das Ende des 11. Jahrhunderts abgefaßte Lebensbeschreibung des Bischofs Benno II. von Osnabrück nicht mehr im Original, sondern nur noch in Abschrift vorhanden und diese Abschriften sind jungen Datums, sie entstammen sämtlich dem Ausgange des 17. Jahrhunderts und gehen auf eine im Jahre 1587 dem Kloster Iburg, Bennos Stiftung, überwiesene Abschrift „eines Dincklager Küsters oder Schulmeisters“ zurück.¹⁾ Philippi sucht nun aus der ganzen Art der Abfassung der Kopie des Dincklager Schulmeisters, aus von diesem gemachten Zusätzen, aus gelegentlichen Polemiken, aus einem dem Mittelalter fremden Kritizismus, aus Wortbildungen u. s. w. nachzuweisen, daß die *vita Bennonis* eine Kompilation ist, die gegen Ende des 16. Jahrhunderts zusammengestellt wurde und der Tendenz zu dienen bestimmt war, die Ansprüche des Klosters Iburg auf das Schloß Iburg und seine Umgebung zu erweisen. Die *vita Bennonis* sei deshalb im gewissen Sinne eine Fälschung und habe nur insofern historischen Wert, als sie sich stütze auf die

¹⁾ *Perierunt autem incendio praeter insignes libros et manuscripta laborum et doctrinae nostrorum monumenta etiam vitae Bennonis fundatoris nostri, cujus tamen copiam anno 1587 postliminio e dioecesi Monasteriensi a custode in Dincklage recepimus. (Maurus Kost in den Osnabrücker Geschichtsquellen III, 86, herausgegeben von Stüve.) Das Kloster Iburg brannte 1581 ab.*



Urkunden des Iburger Klosterarchivs, auf die Iburger Annalen und auf Ertmanns Chronik. Wie es nun auch um die Stichhaltigkeit dieser gegen die Echtheit vorgebrachten Gründe bestellt sein mag — deren Kontroverse jedenfalls die historische Wissenschaft schon deshalb noch weiter beschäftigen wird, weil es sich um eine der besten Biographien des deutschen Mittelalters handelt —, so wird es immerhin an dieser Stelle erwünscht sein, die Person des hier genannten Dinklager Küsters und Schulmeisters Johann Christian Klinghamer etwas näher kennen zu lernen. Von ihm bemerkt Philippi des weiteren: „Er ist einer jener Historiker des ausgehenden 16. Jahrhunderts, welche allerhand Material zusammentragen, zum Teil mit genauer Quellangabe, jedoch meist ohne kritische Durcharbeitung; für ihre Zeit fügen sie dann Selbsterlebtes hinzu. Zu ihnen gehört für Westfalen Kleinsorgen (Herausgeber einer Kirchengeschichte von Westfalen, gestorben 1591), für Niedersachsen Legner, für Hessen Cyriacus Spangenberg u. a. Man hat ihnen bislang wenig Beachtung geschenkt und meist nur ihre Nachrichten über zeitgenössische Begebenheiten der Beachtung wert gehalten, aber mit Unrecht; sie haben oft Material benutzt, welches seitdem verloren gegangen ist.“

Im Jahrgang 1879 der Bockhaer Zeitung veröffentlichte Dr. L. Niemann, damals Kaplan in Cloppenburg, unter Benützung von Driver¹⁾ und Raßmann²⁾, eine Artikelreihe, betitelt: „Notizen über die Schriftsteller, welche durch ihre Geburt oder ihren Wohnsitz dem Oldenburgischen Münsterlande angehört haben“. Dort heißt es unter 5: „Johann Christian Klinghamer, wahrscheinlich zu Bramsche bei Osnabrück und nicht zu Bremen geboren, lebte erst in Quakenbrück, wo er u. a. für den dortigen Pastor Ertmanns

¹⁾ In seiner „Bibliotheca Monasteriensis sive Notitia de scriptoribus Monasterio-Westphalis“, Münster 1799, berichtet Friedrich Mathias Driver über Klinghamer: „Joannes Klinckhammer, Monasterio-Westphalus, scripsit lingua vernacula Chronicon Episcoporum Monasteriensium, a Nünning in monumentis saepius citatum, cujus exemplum extat in bibliotheca Ecclesiae Cathedralis Monasteriensis anno 1504. factum.“

²⁾ Raßmann, Nachrichten über Münsterländ. Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts, Münster 1866.

Chronik in der deutschen Uebersetzung abschrieb. Darauf war er längere Zeit Schulmeister in Dinlage und wird zuletzt bezeichnet als „custos itzt zu Ossenbruggeschen Voerden.“ Durch eine Abschrift von ihm ist allein die vita Bennonis Episcopi Osnabrugensis auctore Norberto Abbate in Iburg uns erhalten. Als diese vita nämlich 1581 in dem Brande des Klosters Iburg vernichtet war, erlangte das Kloster dieselbe wieder in einer Abschrift, die früher Klinghamer, jetzt Küster in Dinlage, angefertigt hatte¹⁾. Seine Hauptarbeit ist: Munsterschen Stiftes Chronica und Beschreibung desselbigen aller gewesenen Bischöfe u. s. w. Von dieser Chronik findet sich eine Abschrift in der Gräflich Merveldtschen Bibliothek zu Weiterwinkel, eine andere 1584 angefertigt in der Paulinischen Bibliothek zu Münster, und eine dritte, 1610 beendet, die mit dem Jahre 1599 abschließt, in der Landesbibliothek zu Oldenburg.“

Soweit Niemann. Philippi fügt seinen vorhin erwähnten Angaben über Klinghamer S. 779 hinzu: „Außer dieser compilatorischen Thätigkeit entwickelte Klinghamer noch eine kalligraphische. In seiner Heimatsgegend fand die Buchdruckerei erst spät Eingang. Ist doch der erste bekannte Osnabrücker Druck erst von 1618 datiert. Es erhielt sich daher dort länger als in anderen Gegenden das Bedürfnis der Vervielfältigung von Schriftwerken durch die Feder. Diesem Bedürfnisse kam Klinghamer entgegen und entledigte sich seiner Aufträge mit einer etwas gezierten und charakteristischen, sehr hübsch aussehenden, aber nicht immer leicht lesbaren Handschrift. Zunächst scheint er im Auftrage einer Familie Ey, von Eye, Dey gearbeitet zu haben, welche, aus dem Osnabrückischen Nordlande stammend, eine Reihe geistlicher Würdenträger zu ihren Mitgliedern zählte. — Werke seiner Hand kann ich in den Büchersammlungen des Staatsarchivs und des Ratsgymnasiums von Osnabrück²⁾, des historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover³⁾, des Herrn Grafen Merveldt

¹⁾ Vergl. das von Philippi vorhin über diese Kopie Gesagte.

²⁾ Osnabrücker Reichschronik, siehe Forst, Osnabrücker Geschichtsquellen I, S. XV.

³⁾ Runge, Mitteilungen des hist. Vereins XVI. S. 199.

zu Westerwinkel¹⁾, ferner in der Paulinischen Bibliothek zu Münster²⁾ und der Theodorianischen in Baderborn³⁾ nachweisen. Sie enthalten sämtlich Zusammenstellungen von erzählenden urkundlichen Quellen und sind, wie schon gesagt, mehr Werke seiner Hand als seines Kopfes, wenn ihnen auch gelegentlich gereimte und ungereimte Fortsetzungen angefügt sind.“

Durch seinen Aufenthalt in Dinklage hat Klinghamer auch das Interesse des Freundes oldenburgischer Geschichte erregt. Diese Interesse legt die Fragen nahe: Wann lebte Klinghamer in Dinklage und in welcher Stellung befand er sich dort? Ist er auch in Dinklage als Chronist aufgetreten, hat er Aufzeichnungen hinterlassen, die für die Geschichte Oldenburgs von Wert sind?

Der im Stift Osnabrück und zwar in Bramsche geborene Chronist Klinghamer oder Klinthamer wird einmal „Klüster“ (vgl. Maurus Kost in den Osnabrücker Geschichtsquellen III S. 86), ein andermal „Schulmeister und Geistlicher“ (vgl. Bau- und Kunstdenkmäler im Herzogtum Oldenburg II, S. 69) genannt. Alle diese Bezeichnungen bestehen zu Recht. Eine Schule in Dinklage ist erst im 17. Jahrhundert urkundlich nachzuweisen. Im 16. Jahrhundert und früher treffen wir nur eine feste Schule im ganzen Amte Wechta und zwar in der Stadt Wechta, eine sogenannte scholae trivialis, und 1549 tritt auch in Steinfeld ein „Meister“ auf, anscheinend ein Geistlicher, doch ist er später wieder verschwunden, während die Wechtaer Schule in den kriegerischen und religiösen Wirren der folgenden Zeit bestehen blieb.⁴⁾ Im Jahre 1641 wurde Heinrich von Galen Drost des Amtes Wechta. Seitdem sehen wir an mehreren Orten des Amtes neue Schulen entstehen und andere, die zu Anfang des 17. Jahrhunderts oder kurz vorher eingerichtet, aber durch die Ungunst der Zeiten wieder eingegangen waren, wieder aufleben. Der Umstand, daß auch erst mit dem Dienstantritt Galens in Dinklage ein Schulmeister

¹⁾ Niemann, Amt Cloppenburg S. 77.

²⁾ Vergl. F. Runge a. a. O. und Ständer, Catalogus chirogr. 684, 685.

³⁾ Richter, Katalog der Theodor. Bibliothek.

⁴⁾ Vgl. die Steuerregister des Amtes Wechta aus dem 15. und 16. Jahrhundert im Haus- und Centralarchiv.

gefunden wird, läßt die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß vorher eine eigentliche Schule dort nicht bestand. Wenn Klinghamer deshalb schon 1587 als *custos* oder Schulmeister in Dinklage angetroffen wird (vgl. Philippi im Neuen Archiv S. 778), dann haben wir es sehr wahrscheinlich mit einem geistlichen Informator auf den adeligen Gütern bei Dinklage zu thun. Die ganze Schreibweise des Chronisten, die Art, wie er — wenigstens nach der Annahme Philippi's — die *vita Bennonis* mit Zusätzen versah, weisen auf einen Mann hin, der höhere Studien gemacht, die Schulen der Humanisten des 16. Jahrhunderts besucht hatte. Daß die Dinklager Adligen neben dem Kapellengeistlichen zu Klinghamer's Lebzeiten einen geistlichen Informator auf ihren Gütern hielten, steht urkundlich fest (vgl. Willoh, Pfarrgeschichte 1, 207 und 215); daß Klinghamer als Informator auch Küster genannt wird, braucht nicht aufzufallen, da die Adligen bei Dinklage zu der Küsterei an der Pfarrkirche präsentierten. Wenn nun im 16. Jahrhundert die Lastruper Richter es nicht unter ihrer Würde hielten, die Küsterei in Lastrup zu bedienen und die *VICES* durch ihr Hauspersonal versehen zu lassen,¹⁾ dann brauchte auch ein armer Informator kein Bedenken zu tragen, sich die Küsterei in Dinklage konferieren zu lassen, den Hauptteil der Einnahmen für sich zu behalten und von dem Reste einen Substituten zu stellen. Noch 1749 verließ Freiherr von Galen, der Rechtsnachfolger der Adligen auf Dinklage, die Küsterei an der Pfarrkirche seinem Sekretär Tardiveau. Weil aber der Präsentierte als Sekretär nicht abkömmlich war, erhielt er sofort einen Substituten in der Person des Adolph Mathias Humper's. — Wann hat nun Klinghamer in Dinklage gelebt und welche Arbeiten hat er dort verfaßt? Aus der schon erwähnten Notiz des Maurus Roß: *Perierunt autem incendio praeter insignes libros et manuscripta laborum et doctrinae nostrorum monumenta etiam vitae Bennonis, fundatoris nostri, cujus tamen copiam anno 1587 postliminio e Dioecesi Monasteri-*

¹⁾ Vgl. Willoh, Pfarrgeschichte 5, 74. Auch in Lönningen haben die dortigen Richter zeitweilig die Küsterei bedient. Vgl. Willoh, Pfarrgeschichte 5, 276 ff.

ensi a custode in Dinklage recepimus, geht wohl mit Sicherheit hervor, daß Klinghamer sich um 1587 in Dinklage aufgehalten hat. Eine weitere Handhabe zur Bestimmung der Zeit des Aufenthaltes des Chronisten bietet uns die in der oldenburgischen Landesbibliothek befindliche Handschrift Klinghamers „Münsterisches Stiftes Cronica vnd Beschreibung Aller gewesenen Bischofn, ihrer Regierung vnd vieler Geschichten“. Die Chronik giebt eine Beschreibung der Bischöfe des Stifts Münster von Karl dem Großen bis zum Jahre 1599. Außer wichtigen politischen Ereignissen, Kriegen und Schlachten in dem Stifte und außerhalb desselben berichtet der Chronist über Seuchen, Gründung von Klöstern und Kirchen, Unglücksfällen, Teuerungen, Erdbeben, Fruchtbarkeit der Eichen und Weinberge, Blutregen, auffällige Himmelserscheinungen, Verbrechen und Hinrichtungen, Mißgeburten, kalte Winter, Überschwemmungen, Wundererscheinungen u. s. w., ganz in dem Stile, wie es die fliegenden Blätter und Zeitungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu thun pflegten. Die Darstellung ist durchweg objektiv gehalten, oft glaubt man aber auch den naiven Berichterstatter des Mittelalters vor sich zu haben. Bezüglich der frühesten Zeiten ist Wahres mit Falschem vermischt. Unter dem 2. Bischof Godefridus erwähnt Klinghamer die Gründung des Klosters Corvey, das mit Hülfe der Frau Mundelion, welcher Behta zugefallen, entstanden sei. Als Corveyer Pfarren nennt er im Oldenburgischen Dyte, Krapendorf, Emstedt, Bisbeck, Kneten, Bakum, Lohne; Goldenstedt, Löningen, Langförden fehlen. Die Eroberung der Burg Dinklage im Jahre 1371 erzählt er in bekannter Weise, doch läßt er irrthümlicherweise die Feste Eigentum der Grafen von Tecklenburg sein. Die Eroberung von Cloppenburg und Friesoythe setzt er in das Jahr 1392.

Mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts werden die Aufzeichnungen ausführlicher und dadurch auch interessanter. Die Einzelheiten über die Wiedertäuferunruhen in Münster verstehen den Leser Zeile für Zeile zu fesseln. Danach beginnen die lokalhistorischen Nachrichten, untermischt mit Nachrichten aus andern Ländern, insbesondere der Nachbarschaft, z. B. zum Jahre 1538 Einfall der Oldenburger in die Ämter Behta und Cloppenburg

nach originalen Quellen, zum Jahre 1547 Zug des Obristen Wrisberg durch das Amt Cloppenburg; aus demselben Jahre verschiedenes über Graf Christoph von Oldenburg; 1551 kommt Heinrich von Galen zum Meisteramt in Livland; für die Kämpfe der Deutschordensritter legt der Chronist viel Interesse an den Tag; Erfolge und Niederlagen der Ritter werden in der Folge gewissenhaft registriert und legen die Gedanken nahe, daß dieses Interesse eben durch die persönlichen Beziehungen des Autors zu den Familien auf den Häusern Dinklage oder benachbarter Adligen geweckt worden ist, daß vermutlich diese an sich dem Gesichtskreis eines nordwestfälischen Chronisten sehr fern liegenden Dinge durch Mitglieder dieser Familien vermittelt worden sind. Bei der Erzählung der Schlacht bei Sievershausen, in der Moritz von Sachsen fällt (1553), wird unter den Verwundeten auch Kaspar von Dorgeloh von Lethen bei Althorn aufgeführt. 1565 ist die Stadt Quakenbrück abgebrannt, im selben Jahre Franz von Dey, Pastor in Meppen, gestorben. 1567 auf Joh. Baptista Melchior Brawe auf Harmen bei Batum gestorben, 1567 auf Peter und Paul hat Otto Kreienribbe sich in Dinklage an einem Nagel erhängt. 1568 sind zu Cloppenburg acht Häuser abgebrannt, in demselben Jahre ist zwischen dem König von Hispanien und dem Prinzen von Oranien wegen Bekenntnis des göttlichen Wortes ein großer Krieg erwachsen. 1570 ist Graf Christian von Oldenburg in Dresden, im selben Jahre Wilke Steding auf Stedingmühlen, 1571 Montag nach Cantate Graf Anton von Oldenburg und Delmenhorst gestorben, im selben Jahre haben die Quakenbrücker Canonici sich wieder dem Papsttum unterworfen, 1572 ist am Tage Viti Rudolph von Lutten auf Lage, 1574 Rixa von Düren, Frau des Joh. von Dinklage auf Hoppen, gestorben; im selben Jahre 1574 ein Kaufmann zwischen Oldenburg und Delmenhorst ermordet, der Thäter in Bremen ergriffen und gerädert; das Jefferland huldigt dem Grafen Johann von Oldenburg nach dem Tode des Fräulein Maria von Jeffer. 1575 wird im Stift Bremen eine schwangere Frau von ihrem Mann verkauft an Mörder, die schon 15 schwangere Frauen getötet hatten; die Frau wird gerettet, der Mann ergriffen und mit Zangen gezwickt, darauf aufs Rad gelegt. Aus demselben Jahre Fehde des Grafen von Oldenburg mit dem Drost Schade



in Wildeshausen; Bestrafung einer blutschänderischen Frau in Markhausen; Brand von Dinklage; Beraubung eines Kaufmanns bei dem Gute Duderstadt bei Lönningen; ein Bürger Bechta will sein Gewehr reinigen, dasselbe geht los und trifft die Magd tödlich. 1576 sind im Baumwege „hart by der Kloppenborg“ 11 Kaufleuten von 17 Räubern 8000 Rthlr. geraubt; im selben Jahre ist das Kloster Östringfelde im Teverlande vom Grafen zu Oldenburg eingenommen und ganz heruntergebracht. 1577 im August hat Martinus Forbicerus Grönland gefunden und daraus 200 Tonnen Goldes gebracht. (!)

Wir sehen, daß diese lokalhistorischen Nachrichten in der Mitte der sechziger Jahre einsetzen und im Laufe der siebziger Jahre einen immer breiteren Raum beanspruchen; ohne Frage redet der Chronist schon als Zeitgenosse, der Jahr für Jahr die ihm aus dem nächsten Kreise der Nachbarschaft zukommenden Neuigkeiten verzeichnet. Und zwar teilt er bis zu dieser Zeit, soweit das heute oldenburgische Münsterland in betracht kommt, fast nur Begebenheiten aus dem Amte Cloppenburg mit; daß der Tod des Melchior Brawe auf Harme bei Bakum erwähnt wird, kann nicht auffallen, da die Brawen Quakenbrücker Burgmänner waren. Fortan dagegen werden fast ausschließlich Ereignisse aus dem Amte Bechta berichtet, und es liegt deshalb die Frage nahe: Sollten die bis 1575 oder 1577 geschilderten Begebenheiten nicht aufgeschrieben oder geschehen sein, als Klinghamer in Quakenbrück sein Domizil hatte? Wir hätten dann die Aufzeichnungen bis ca. 1575 in die Quakenbrücker Zeit und nach 1575 in die Dinklager Zeit zu verlegen. Daß Klinghamer um 1575 in der Nähe der von ihm geschilderten Begebenheiten, entweder in Quakenbrück oder Dinklage, wohnte, ist nicht zu bezweifeln. Wir erinnern nur an die von ihm berichtete Ausraubung eines Kaufmanns zwischen Lönningen und Lastrup aus dem Jahre 1575 vier Tage vor Viti. Dort nennt er das Gut Duderstadt „Duerstad“, eine Bezeichnung, die von jeher bis heute nur bei Einheimischen gebräuchlich war. Duderstadt hatte Beziehungen zu Quakenbrück als Handelsstadt und der Besitzer des Gutes stammte zudem von den Gütern bei Dinklage. Wie hier, so verrät Klinghamer in der Folge eine Ortskenntnis im Münsterlande,

besonders im Amte Bechta, insbesondere in der Nähe der Dinklage'schen Güter, daß man ihm schon nach 1575 oder 1578 seinen Wohnsitz in Dinklage anweisen muß. Lassen wir ihn weiter berichten.

1578 erschlägt der Kaplan Claudius in Bechta einen Mann mit der Zange und läuft davon. 1579 auf Fastnacht hat ein Bernd Meier in Bechta einen Johann Schmidt aus Börden auf der Straße erstochen. Meier ist alsbald gefangen gesetzt, geköpft und auf dem Kirchhofe in Bechta begraben worden. 1579 ist Johann Bullemöller im Kirchspiel Bisbeck von Soldaten, so er beherbergt hatte, ermordet. 1579 hat ein Heinrich Wedemeyer in Effen seinen Sohn erschlagen, ist selbst hart verwundet worden und an den Wunden gestorben. Im selben Jahre Sonntag vor Jacobi heiratet Graf Friedrich von Diepholz die Gräfin Anastasia von Waldeck; Einfall der Osnabrücker in das Amt Bechta, großer Schaden angerichtet im Kirchspiel Dinklage; Streit zwischen Diepholzern und Bechtaern. 1580 stirbt Vincentius Bernesfür auf Quelenburg (bei Dinklage); im selben Jahre Hagelschlag in der Grafschaft Hoya; des Grafen von Diepholz Diener nehmen Bechtaer Leute gefangen; ein Diedrich Höhnhorst im A. Dinklage schwängert seine Schwester, beide fliehen; in der Bauerschaft Hamstrup bei Lastrup verunglückt eine Frau beim Torffahren durch das Scheuwerden der Pferde; in Twistringen ersticht ein trunksüchtiges Frauenzimmer ihren Bruder, am selben Tage (Freitags nach Andreaä 1580) ist in Barnstorf einer ertrunken, ein anderer erschlagen. 1581 ist des Pastors Tochter in Damme von einem tollen Hunde gebissen und an der Tollwut gestorben, in Twistringen ersticht ein medicus seine Frau, wird in Bechta eingekerkert, entweicht, wird später in Börden ergriffen und hingerichtet; ein Brandstifter in Thülsfelde bei Friesoythe wird vor Cloppenburg verbrannt, sein Bruder gehängt. 1582 stirbt Graf Otto von Hoya; in Cloppenburg hat der Teufel ein zankfüchtiges Weib in den Mühlenkolk werfen wollen, als sie aber in der Not angefangen zu beten, hat er sie auf der Brücke liegen lassen und ist verschwunden; in Lathen im Emslande hat der Kaplan den Pastor daselbst erstochen. 1583 ist der Gregorianische Kalender für das Stift Münster angenommen. 1584 hat der Administrator des Stifts Münster Johann Wilhelm das Nieder-

stift besucht (Meppen, Haselünne, Cloppenburg, Bechta), sein Empfang in Bechta wird weitläufig beschrieben; Pest in Bremen; Montag nach visitatio Mariae stirbt Otto von Dorgeloh auf Bretberg im Kirchspiel Lohne, ist am Freitag darauf mit 20 Wagen zur Erde bestattet. 1585 ist Graf Friedrich von Diepholz gestorben und die Grafschaft vom Herzog von Lüneburg in Besitz genommen, die hinterlassene Tochter (einziges Kind) hat nichts weiter behalten als den von der Mutter eingebrachten Brautschatz. 1586 ist Hermann von Dinklage zu Dinklage bei Tisch, als er einen Karpfen gegessen und dabei getrunken, umgefallen und gestorben.

Von jetzt an nehmen die Einfälle der spanischen und staatlichen Soldateska in die Ämter Bechta und Cloppenburg die Feder des Chronisten fast ausschließlich in Anspruch. Die Räubereien in der Umgegend von Dinklage, Einzelheiten aus diesen Kämpfen, z. B. das Schicksal der Gebrüder Gramberg, die Erstürmung Bechtas und die darauf folgenden Begebenheiten lesen sich wie die Berichte eines im Felde befindlichen Kriegsberichterstatters. Aus dem Jahre 1593 wird ein Überfall Dinklages durch 53 spanische Reiter gemeldet und im Anschlusse daran das Schicksal eines feindlichen Soldaten erzählt, der gefangen genommen, nach Bechta gebracht wurde und von dort unter vielen Schwierigkeiten ausrückte. Die Geschichte ist so ausführlich behandelt in bezug auf Personen und in der Nähe Dinklages befindliche kleine Dtschaften, daß nur einer sie berichten konnte, der dort genau bekannt oder ansässig war. Zwischendurch hat es der Chronist nicht unterlassen, wie üblich auch Begebenheiten zu registrieren, die mit dem Spanierkrieg nichts zu thun haben: 1587 in der Woche vor Pauli Befehrung hat es in Bremerförde Blut geregnet; 1595 ist das Dorf Emstedt abgebrannt; 1597 sind zu Oldenburg Donnerstag nach Laurentii 109 Häuser abgebrannt. 1599 im H. Weihnachten, wie es groß Ungewitter gewesen, hat es bei der Bechte um des edlen und ehrenfesten Herbord von Elmendorf Haus Blut in großer Vielheit geregnet und ist im Anfang des folgenden Jahres einer zu Münster gerichtet, der mit 42 Frauen Ehebrüche begangen über alles, daß er noch Jungfrauen geschändet. Dies ist die letzte Notiz des Chronisten. Er schließt im Anschlusse daran mit den Worten: „darmit aber

dies Buch nicht zu groß werde, und noch wohl einem jeglichen in guter Gedächtniß ist, was fürnehmlich in den nachfolgenden Jahren von Anno Christi 1599 bis auf jetziges 1610 Jahr geschehen, so habe ich es unnöthig angesehen, weitläufiger auf diesmal hierin fortzufahren und zu handelen.

Johannes Christianus
Klinghamer
confecit anno Christi 1610.“

Die hier kurz wiedergegebenen Nachrichten enthalten wohl eine Bestätigung der Nachricht von Maurus Rost, daß Klinghamer in den 80er Jahren und, fügen wir ohne Zögern hinzu, in den 90er Jahren in Dinklage gelebt hat. Wann er seine Stellung dort angetreten, wann er sie verlassen hat, ist aus dem uns vorliegenden handschriftlichen und gedruckten Material nicht zu ersehen. Ebensovienig kann man feststellen, welche Werke seiner Hand in Dinklage verfaßt sind. Es ist möglich, daß die *vita Bennonis* hier entstand, einen strikten Beweis dafür haben wir nicht. Nur bei einer Arbeit Klinghamers spricht alles dafür, daß sie in Dinklage angefertigt oder doch fortgesetzt ist, es ist die *Munstersches Stiftes Cronica*, zum wenigsten müssen die von uns daraus entnommenen Notizen größtenteils in Dinklage gemacht sein. Auch die ausführlichen Auslassungen über die Spaniereinfälle können nur in Dinklage niedergeschrieben sein.

In dem von uns zu Anfang dieser Abhandlung berührten Artikel Niemanns über Klinghamer wird dessen *Münstersche Chronik* sein Hauptwerk genannt. Das ist bezüglich der bis heute bekannten Arbeiten des Chronisten insoweit wahr, als die *Münstersche Chronik* für den Historiker, insbesondere den Historiker der Stifte Münster und Osnabrück, somit auch des Oldenburger Landes sich bislang als eine recht ergiebige Fundgrube erwiesen hat. Für die Geschichte des 16. Jahrhunderts, für die Geschichte des spanisch-niederländischen Krieges ist sie geradezu unentbehrlich. Wer Nieberdings Geschichte des Niederstiftes, Niemanns Geschichte des Amtes Cloppenburg und des Münsterlandes aufmerksam gelesen hat, wird gefunden haben, daß beide Verfasser Klinghamers *Chronik* des Stiftes Münster in ausgiebiger Weise benutzt haben.

Niemand fügt seiner Bemerkung, daß Klinghamers Chronik des Stiftes Münster dessen Hauptwerk sei, hinzu, es befände sich eine Abschrift davon im Schlosse zu Westervinkel, eine andere in der Paulinischen Bibliothek zu Münster, eine dritte in der Oldenburgischen Landesbibliothek (179 Blätter klein Folio). Eine Abschrift der letzteren besitzt der Verfasser dieses Artikels, sie ist betitelt: Auszug aus Munstersches Stiftes Cronica u. s. w. und in hochdeutscher Sprache, untermischt mit plattdeutschen Wendungen und Ausdrücken, geschrieben. Dagegen ist die auf dem Schlosse Westervinkel befindliche in niederdeutscher Sprache geschrieben und stellt sich hierdurch sowie durch verschiedene dort niedergeschriebene Nachrichten, die der Oldenburger Chronik fehlen, als die ursprüngliche und ältere dar, aus der nachträglich vom Verfasser Auszüge gemacht sind.

Im Folgenden wollen wir die Nachrichten der Westervinkler Chronik, die das Oldenburger Land betreffen, aber in unserm „Auszuge“ fehlen, dem Inhalte nach kurz hierhersetzen:

1582 werden zwei Gebrüder Stubbemeyger aus dem Kirchspiel Lönningen, Brandstifter u. s. w., im Baumwege bei Lethe verbrannt, der dritte wird zu Cloppenburg 1583, Mittwoch nach Misericordia, enthauptet, der vierte ist entkommen. (Fol. 119a.)

1583 ersticht Johann von Bockraden (Calhorn) in Leerort einen Menschen, flieht und erfriert im Moore, die Leiche ist am Mittwoch vor Pauli Bekehrung in Essen begraben. (Fol. 122a.)

1586 in Pfingsten hat der Blitz den Lönninger Kirchturm getroffen und die Uhrlocke zer schlagen. (Fol. 129a.)

1588 am 4. August stirbt Johann von Dinflage der Jüngere, Droft von Cloppenburg. (Fol. 132b.) (Weiteres darüber siehe Niemann, Amt Cloppenburg S. 77 Anm. 2.)

Die Einnahme Cloppenburgs vom 12. August 1590 durch Graf Hermann von Berge wird Fol. 134b wie in unserer Chronik beschrieben, aber Fol. 135a hinzugefügt (was in unserer Chronik fehlt), daß Graf Hermann von Berge 1590 am Mittwoch, den 29. August wieder abgezogen sei auf Badbergen zu.

1590 20. Oktober, abends 4 Uhr stirbt auf ihrem Hause Dinflage Gosta von Holle, Witwe des Hugo von Dinflage, Droft von Cloppenburg. (Fol. 135a.)

1591, Dienstags nach Laurentius wird die Wegnahme von 12 mit Butter und Käse beladenen Wagen bei Vethe berichtet. (Fol. 136a.)

1593, Montags nach Ulrichi, Räubereien der Spanier im Kirchspiele Dinklage, 1593 am 4. Dezember auf Samstag neuer Einfall der Spanier in das Amt Bechta (Lüfche besonders mitgenommen). (Fol. 142a.)

1594, am Donnerstag nach drei Königen überfallen die Spanier Effen bei Quakenbrück, legen sich darin fest, plündern von hier aus die Umgegend als Emstedt, Cappeln und richten einen Schaden von über 6000 Rthr. an. Selbst der Drost von Cloppenburg, Wilke Steding, hat ihnen 500 Gulden geben müssen. Der Raub ist am Montage darauf auf Wagen verpackt und nach Lönningen spediert. (Fol. 143b.) —

Von den andern Arbeiten Klinghamers enthält die Dsnabrücker Reichschronik, die im Neuen Vaterländischen Archiv, herausg. von G. Spangenberg, Jahrgang 1832 S. 193—252 veröffentlicht worden ist, Einzelheiten, die auch für die Geschichte des oldenburgischen Münsterlandes von Interesse sind.

Es wäre sehr zu wünschen, daß bei der bevorstehenden Ausgabe der oldenburgischen Chroniken auch die Aufzeichnungen Klinghamers, soweit sie unser Land betreffen, zusammengestellt und der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht würden. Bei dieser Gelegenheit würde die historiographische Thätigkeit des Dinklager Küsters sich noch auf breiterer Grundlage und mit vollständigerer Heranziehung des in Archiven und Bibliotheken versteckten Materials darstellen lassen, als es in diesen nur zu einer vorläufigen Orientierung bestimmten Notizen möglich war.



V.
Graf Anton Günther und der Historiker
Galeazzo Gualdo Priorato.

Unter den Ausländern, die sich gelegentlich dem prachtliebenden Hofe Anton Günthers näherten, finden wir auch einen bekannten Historiographen des 17. Jahrhunderts, den Bizentiner Grafen Galeazzo Gualdo Priorato (1606—1678), einen jener federgewandten italienischen Schriftsteller, die in den Diensten deutscher Höfe deutsche Geschichte schrieben, in einem eleganten Italienisch, aber ohne tiefern historischen Wert; so schrieb er schon 1643 eine *Historia della vita d'Alberto Valstain*, und begann, nachdem er 1664 zum kaiserlichen Historiographen in Wien ernannt worden war, eine *Historia di Ferdinando III.* — Uns Oldenburgern ist er schon durch die von ihm selbst anscheinend nicht veröffentlichte, sondern erst nach einem Jahrhundert bekannt gewordene Schrift: *Relatione degli stati e corte di sua Eccellenza Antonio Gunthero* (1664) vertraut. Auf die Art und Weise seiner ersten persönlichen Anknüpfung mit dem Grafen fällt ein Licht durch eine andere Arbeit Prioratos.

Im Jahre 1663 ließ er ein Büchlein über den Pyrenäischen Frieden zwischen Frankreich und Spanien (1659) bei Nicolaß Koch in Bremen in Sebezformat erscheinen:

Il trattato della pace conclusa fra le due corone nell' anno 1659.

Con quanto hà havuto connessione con la medesima. Discritta del Conte Galeazzo Gualdo Priorato.

Er widmete die Schrift, deren Titelblatt das Portrait des Grafen Anton Günther und das von zwei Putten getragene vollständige oldenburgische Wappen zeigt, dem Grafen mit einer devoten Vorrede „all illustrissimo et eccellentissimo Signore mio Signor Padrone Colendissimo, il Signor Antonio Gunther, Conte di Oldembourg e Delmenhorst etc.“ Er jagt darin unter anderen:

„Questo, benche sia un debil parto della mia penna, e perciò picciol dono ad' un Principe ornato di sì alte, e pregiate conditioni, vienne nondimeno accompagnato da così riverente ossequio al nome glorioso di Vostra Eccellenza che devo sperare sia per gradirlo per un attestato almeno della mia divotione verso l' eccelso et impareggiabil suo merito.“

Wir wollen hoffen, daß Graf Anton Günther die Widmung des Buches (es finden sich auch Ausgaben von 1664, von 1669 in 8°, französische Übersetzungen, Cologne 1665 und 1667 in 12°, und eine lateinische, Leipzig 1667 in 8°), das seinen Namen mit diesen entlegenen und von ihm so sorgfältig gemiedenen Weltthändeln in Verbindung brachte, nicht unfreundlich aufgenommen, sondern den Italiener, der vermutlich das Büchlein persönlich in Oldenburg überreicht hat, nicht ohne den klingenden Lohn, welcher der Zweck der ganzen Bemühung war, wieder entlassen hat: vielleicht vermag noch eine Notiz in den Ausgabebüchern der großlichen Kammer einen altentwässigen Beleg darüber beizubringen.

H. O.
